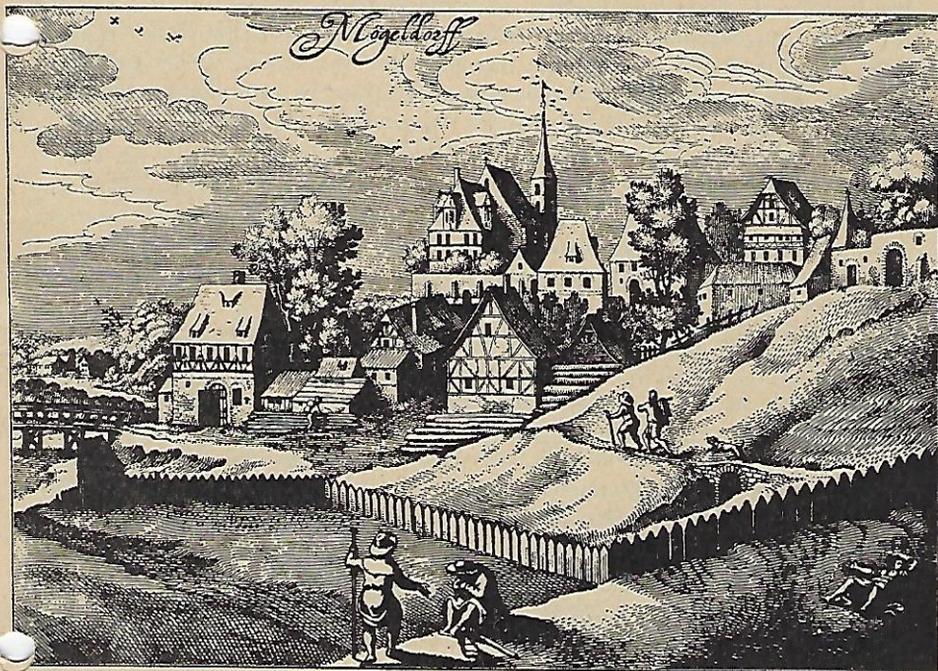


Alt-Mögeldorf

HEFT 3

MARZ 1969

17. JAHRGANG



Mögeldorf um 1615

Kupferstich von Peter Isselburg
(Stadtbibliothek)



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Mögeldorf um 1615

Bei unserem heutigen Bild handelt es sich um einen der ältesten Stiche von Mögeldorf, den wir dem in Köln geborenen, später viele Jahre in Nürnberg lebenden und 1630 hier verstorbenen Kupferstecher Peter Isselburg verdanken.

Auf den ersten Blick mag man den Eindruck haben, daß sich in den vergangenen 350 Jahren nur wenig geändert hat. Das läßt sich aber nur von dem kleinen Holzbrücklein über die Pegnitz am linken Bildrand behaupten, das – inzwischen sicherlich einige Male erneuert – auch heute noch als einfache Holzbrücke einem nicht unbeachtlichen Verkehr in der Flußstraße standhält.

Die danebenliegende Mühle hat sich in den vergangenen Jahrhunderten mehrmals und erheblich verändert. Ursprünglich als Mahlmühle errichtet und zum Ausstattungsgut des Mögeldorfer Amtshofes gehörig, wurde sie Ende des 16. Jahrhunderts von dem Nürnberger Kandelgießer Nikolaus Rumpler als Papiermühle eingerichtet. Als solche gelangte sie insbesondere unter den nachfolgenden Besitzern zu großer Bedeutung. Seit 1869 wird sie wieder als Mahlmühle betrieben. Wie das Bild erkennen läßt, stand die damals kleine Mühle 1615 noch mit der Hauptfront an der heutigen Flußstraße.

Nach der Darstellung des Künstlers besaß das Hallerschloß um 1615 offenbar 4 Erker, was auf eine völlig andere als die heutige Dachkonstruktion schließen läßt. Rechts vom Hallerschloß sehen wir an der Stelle des heutigen Schwedenstadels, der erst 1668 errichtet wurde und nach dem damaligen Besitzer des Schlosses auch als Imhofbau bezeichnet wird, noch die alte Zehentscheune des Amtshofes mit ihrem auffallenden Zeltdach.

Weiter nach rechts erkennen wir hinter den wallartig wirkenden Nebengebäuden das heutige Linksche Schloß, das – wie viele Bauten aus dieser Zeit – damals im unteren Teil in Massiv-, im oberen Teil dagegen in Fachwerkbauweise ausgeführt war. An dem um 1615 bereits rund hundert Jahre alten Gebäude fehlen noch die 4 Eckerker, um die die Erbauerin des Schloßchens, die Witwe Gaiswurgel 1510 mit dem Rat der Stadt Nürnberg in argen Streit geriet. Bekanntlich sind die umstrittenen Eckerker erst 1768 unter dem damaligen Besitzer Johann Jakob Christoph Cnopf durchgesetzt und im Zuge einer baulichen Umgestaltung errichtet worden.

Am rechten Bildrand ist ein Teil der Abschlußmauer des Baderschlosses zu erkennen, die damals noch mit kleinen Türmchen versehen war. Um 1615 war das Schloß im Besitz des Georg Pfinzing, der 1612 durch Ratsverlaß die Erlaubnis erhielt, „seiner Behausung zu Mögeldorf aus Stein zu erbauen und dieselbe etwas zu erweitern“. Die Erweiterung bestand darin, daß der bis dahin ostwärts an das Schloßchen angefügte und aus Holz bestehende Söller mit in den Hauptbau einbezogen wurde. He

Berücksichtigen Sie bitte

bei Ihren Einkäufen und Aufträgen

unsere Inserenten!

Wie Mögeldorf zu seinen Straßennamen kam

Obwohl unser Mögeldorf bereits seit 70 Jahren ein Bestandteil der Großstadt Nürnberg ist, konnte der alte Dorfkern am Kirchenberg erhalten werden. Um ihn entstanden im Laufe der Jahrhunderte Bauernhöfe und Geschäftshäuser. Diese Entwicklung hat unser Ehrevorsitzender Leo Beyer in seinem Heimatbuch „Mögeldorf, der Schmausenbuck und der Nürnberger Reichswald“ beschrieben. Außerdem erschien in der vorletzten Nummer dieser Monatszeitschrift von unserem 1. Vorsitzenden Fritz Hensel ein ausführlicher Artikel zur Erinnerung an die Eingemeindung Mögeldorfs nach Nürnberg am 1. Januar 1899 und über die Entwicklung unserer Vorstadt während der letzten 70 Jahre.

Im folgenden Bericht soll nur darauf eingegangen werden, warum in Mögeldorf erst nach der Eingemeindung Straßennamen eingeführt wurden:

Bereits um das Jahr 1025, als Kaiser Konrad II. im Königshof zu Mögeldorf übernachtete, hatten sich in der Nähe der Furt an der Pegnitz einige Geschäftsleute und Bauern als „Hoflieferanten“ angesiedelt. Zu dieser Zeit gab es natürlich noch keine Straßennamen. Die Häuser wurden nach dem Beruf ihres Besitzers benannt, z. B. das Wildmeisterhaus, das Fcellengut, der Kornbauernhof und die Mühle. Diese Haus- und Hofnamen überdauerten Jahrhunderte. Einige sind den Einheimischen noch heute bekannt, z. B. das Badhaus und das Hirtenhaus am Fuße des Kirchenberges, der Doggalasbeck an der Ziegenstraße in der Nähe der ev. Kirche, die alte Schmiede an der Laufamholzstraße.

Noch um das Jahr 1800 gab es in Mögeldorf keine Straßennamen. Die Häuser wurden nach der Zeit ihrer Erbauung fortlaufend nummeriert. Dadurch war aber eine Orientierung erschwert, denn das Haus mit der Nummer 50 stand vielleicht am Ost- rand des Dorfes, während das Haus mit der Nummer 51 im westlichen Teil des Ortes gebaut wurde. Zur besseren lokalen Bezeichnung setzte man später hinter die Hausnummer noch den entsprechenden Flurnamen: „Am Gaisberg“ = Hang für Geißen in Ebensee; „Ebensee“ = Eibensee; „Am Kirchenberg“ = an der ev. Kirche; „Im Weller“ = welliges Land; „Gleißhammer“ = dort wurde gleißendes Blech gehämmert. Die Angabe der Flurnamen bildete eine Richtlinie für die Einführung der Straßennamen, über deren Bedeutung im nächsten Monatsblatt berichtet wird. HaSt

Dr. Wilhelm Kraft †

Am 9. 2. 1969 verstarb der seit seiner Pensionierung in seinem Geburtsort Pappenheim lebende Heimatforscher Dr. Wilhelm Kraft. Der Verstorbene war nicht nur einer der großen Nürnberger und fränkischen Geschichtsforscher, sondern auch ein treuer Freund unserer Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs. Er unterstützte uns immer wieder durch ausgezeichnete Vorträge, durch interessante Führungen und Ratschläge, wobei seine Volksverbundenheit und sein trefflicher Humor angenehm auffielen.

In der Geschichte unserer Arbeitsgemeinschaft wird er unvergessen bleiben.

Wie sich die Mögelderfer das östliche Pegnitztal vorstellen

Mit dem Ausbau des Wöhrder Talüberanges, der ohne Zweifel ein gelungenes Prachtstück unserer Nürnberger Baubehörde bedeutet, sind wir auch der Erschließung des östlichen Pegnitztales ein Stück nähergekommen.

Der Wöhrder See soll nun in Angriff genommen werden. Die Vorarbeiten hierzu haben bereits begonnen. Freilich ist es zunächst nur der westliche Teil des Sees, von der Talbrücke bis etwa zum Eisenbahnübergang, der in Arbeit genommen werden soll. Der Mögelderfer Teil liegt noch in weiter Ferne. Wer also von einem Mögelderfer Gestade drunten in unserem Pegnitztal träumt, vielleicht mit Boots-, Segel- und Motorschiffhafen, oder gar von Seeterrassen und Hafenkneipen, der wird noch warten müssen. So leicht werden die Mögelderfer Landratten nicht zur seefahrenden Nation.

Trotzdem könnte auch schon jetzt – wie es die Arbeitsgemeinschaft wiederholt gefordert hat – etwas für das östliche Pegnitztal geschehen. Er soll ja Hinterland des großen Sees werden, war von jeher ein Paradies für Spaziergänger und Wanderer und sollte es auch bleiben.

Es ist so schön, vor allem für ältere Leute und Familien, aber auch andere Spaziergänger und Wanderer, unbelästigt durch Fahrzeuge mit ihrer Gefahr, ihrem Lärm und Gestank durch grüne Wiesen zu wandern. Die aufgelockerten Baumgruppen, die glucksenden Wasser der Pegnitz bringen Abwechslung in die Gegend und in der Luft, den blauen Himmel und die Sonne über sich, wird den Menschen, die hier wandern oder weilen, ungestörte Freude und Erholung zuteil.

Leider kann man jetzt – im Gegensatz zu früher – das Tal nur stückweise und auf Trampelpfaden begehen. Angelockt durch die schöne Lage, sind auf den nördlichen und südlichen Hochterrassen geschlossene Villenviertel entstanden, die mit ihren Gärten und Drahtzäunen manchen Zugang abgeschnitten haben.

Vorangegangen allerdings ist das Wasserwirtschaftsamt, das durch die spazierende Bevölkerung eine Verunreinigung des Grundwasser befürchtet, das durch die Werke Erlenstegen und Mühlhof gehoben und dem Großbehälter auf dem Schmausenbuck zugeführt wird. Es stoppte den Strom der Fußgänger vollkommen ab, oder leitete ihn wie bei Oberbürg zwischen engen Drahtzäunen hindurch. Aber wer will schon zwischen Drahtzäunen spazierengehen?

Ob durch die Spaziergänger das Grundwasser schlechter gemacht wird als es an und für sich schon ist, möchte man bezweifeln. Der Bevölkerung aber wird das ganze nördliche Pegnitzufer von Erlenstegen über Unter-, Oberbürg – Mühlhof bis hinaus nach Behringsdorf entzogen. Hoffen wir, daß das Donauwasser und die Großleitung nach Nürnberg den Bau- und Spaziergängerstopp einmal überflüssig macht.

An vorhandenen Spazierwegen des östlichen Pegnitztales ist in erster Linie der Johann-Soergel-Weg zu nennen, der sich, durch die Stadt gut ausgebaut, von der Veilhofer Brücke durch die ehemaligen Stadtwiesen zur Mögelderfer Hauptstraße zieht. Es war dies früher der alte Mögelderfer Stadtweg. Er wird aber, wenn der östliche Teil des Wöhrder Sees ausgebaut wird, in den Fluten versinken. Wir hoffen aber auf guten Ersatz durch Uferpromenaden nördlich und südlich des Sees, die bis Mögeldorf hinausführen und in den Talübergang der Flußstraße münden.

Außer diesem Talübergang Mögeldorf—St. Jobst, der als Verkehrsstraße erhalten und ausgebaut werden sollte, gibt es bis hinaus zur Autobahn Nürnberg/Frankfurt noch drei Fußgängerüberquerungen, die durch Privatinitiativen entstanden sind. Da ist zunächst der Ebenseeeweg, der das Tal in seiner ganzen Breite auf Stelzen überbrückt und Mögeldorf mit Erlenstegen verbindet. Er wurde von der Baufirma Popp und Weisheit errichtet, die ab 1907 die Villenkolonie Ebensee erbaute und den Bewohnern eine Verbindung zur Straßenbahn in Erlenstegen schaffen wollte (siehe Häusergeschichte S. 12).

Schon vorher aber wurde auf Anregung des Fabrikanten Hilpert, der sich 1897 am Ebensee die erste Villa erbaute, ein Steg errichtet, der zwischen der Gaststätte Kalb und dem Erlenstegener Wasserwerk die Pegnitz überquerte.

Dr. Marie Glockner, eine geborene Hilpert, die ihre Jugendjahre in Ebensee verbrachte, schreibt humorvoll darüber (Alt-Mögeldorf, Heft 7, 1955): „Wir schätzten damals sehr die weithin berühmte Metzelsuppe und Stadtwurst vom Kalb. Um sie zu holen, brauchte man jetzt nicht mehr über Mögeldorf, an der Satzinger Mühle vorbei durch das ganze Pegnitztal, dann durch Erlenstegen bis hinter zur Wirtschaft und dann den weiten Weg wieder zurück. Fast mit einem Sprung waren wir jetzt über dem Brücklein beim Kalb. Wir nannten daher den Übergang das Wurstbrücklein, es gehörte gewissermaßen uns.“

Zweier alter Heubrücken muß noch gedacht werden. Die eine befindet sich unmittelbar am Nordende des Ebenseeesteges, die andere an der nordwestlichen Ecke des Schlosses Oberbürg. Diese Brücken aus Holz dienten der Gras- und Heuabfuhr aus dem Pegnitztal, waren nur für die Grundstücksbesitzer bestimmt, mußten auch von ihnen unterhalten werden und waren für die Öffentlichkeit durch Schlagbäume oder Gatter gesperrt.

(Fortsetzung folgt)



erhalten Sie in hundertprozentig naturgetreuer Ausführung von

Jost Schreitmüller

Damen- und Herrenfriseur

N Ü R N B E R G

Mögeldorfer Hauptstraße 41

Telefon 57 10 34

Beim Einkauf von Parfümerie- und Toilettenartikeln
erhalten Sie 3% Rabatt

Was tut sich in Mögeldorf?

1. Ausbau der Altdorfer, Schönberger und Leinburger Straße

Anläßlich der letzten Bürgerversammlung am 29. 3. 1968 haben wir uns sowohl schriftlich als auch mündlich nochmals bei der Stadt dafür eingesetzt, daß die bereits seit mehr als 30 Jahren bestehenden, aber immer noch nicht endgültig befestigten Straßen in der Gleißhammersiedlung baldmöglichst endgültig ausgebaut werden. In der Bürgerversammlung teilten die Vertreter der Stadt mit, daß der Ausbau der Straßen für 1968 vorgesehen war, jedoch zurückgestellt werden mußte, bis die Voraussetzungen für die Herstellung der notwendigen Erschließungsanlagen gegeben sind. Inzwischen hat der Bauausschuß des Stadtrates in seiner Sitzung vom 18. 11. 68 sich mit diesem Problem befaßt und einstimmig beschlossen, die Altdorfer Straße zwischen der Gleißhammerstraße und dem Anwesen Altdorfer Straße 33 sowie zwischen der Gleißhammerstraße und dem Anwesen Altdorfer Straße 39, ferner die Schönberger und die Leinburger Straße für 217 000 DM auszubauen.

Wir hoffen, daß die Vorarbeiten inzwischen soweit fortgeschritten sind, daß nach dem Ausbau der Gleißhammerstraße in den nächsten Monaten nun auch die oben genannten Straßen endlich in den Zustand versetzt werden, nach dem sich die Anlieger und die Siedlergemeinschaft Gleißhammer seit 35 Jahren sehnen.

2. Ausbau der Laufamholzstraße

Nachdem der Bauausschuß des Stadtrates in seiner Sitzung vom 21. 10. 68 den weiteren Bauabschnitt des Ostsammlers von der Laufamholzstraße 146 bis zum Ellenbacher Weg mit einem Aufwand von 415 000 DM beschlossen hat, ist damit zu rechnen, daß die Arbeiten an diesem Teilstück so rechtzeitig abgeschlossen werden können, daß dem für 1970 vorgesehenen Ausbau der Laufamholzstraße nichts mehr im Wege steht. Der Ausbau der Laufamholzstraße zwischen der Ortsstraße und der Moritzbergstraße ist für 1970 in die Prioritätenliste der Stadt aufgenommen worden. Von den voraussichtlichen Kosten von 2 400 000 DM hat die Stadt 1 300 000 aufzubringen, während 1 100 000 DM der Bund übernimmt.

3. Ausbau der Prutzstraße

Das neue Siedlungsgelände an der Prutzstraße rückt immer mehr in den Blickpunkt des Interesses. In der Sitzung des Bauausschusses vom 16. 12. 68 ist der Ausbau der Prutzstraße zwischen der Brücke über die Bahnlinie Nürnberg-Schwandorf (Shellbrücke) sowie der Balthasar-Neumann-Straße beschlossen worden. Die Kosten werden sich einschließlich Beleuchtung auf 201 300 DM belaufen. He

Bildereinrahmung - Verglasungen aller Art
Georg Stöcklein Kunst- und Bauglaserei
Mögeldorfer Hauptstraße 23, Tel. 571774

Putzfrau für einige Stunden wöchentlich gesucht (möglichst Samstags)
Angebote erbeten Ziegenstr. 12/1 · (Telefon 572740)